№ 6392. Donnerstag, 24. November. (Morgen-Ausgabe.) 1870

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 23. November, 6 Uhr Abends.

Berlin, 23. Nov. Die heute erschienene „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Nachdem die Verträge mit Hessen und Baden über den Beitritt dieser Staaten zum Nordd. Bunde bereits abgeschlossen sind, fanden während der letzten Tage auch die Schlußverhandlungen mit Württemberg hier in Berlin statt und ist der unmittelbare Beitritt Württembergs ebenfalls zu erwarten. Die Verhandlungen mit Bayern sind noch nicht abgeschlossen, doch lassen dieselben ein nahes und erfreuliches Ergebniß in Aussicht nehmen.

Die Regierung wird vom Reichstage eine Creditbewilligung bis zu 100 Millionen beantragen. Die noch für das laufende Jahr beabsichtigte Berufung des Landtages, Behufs Berathung des Staatshaushalts für 1871, hängt von der Dauer der Reichstagssession ab. Falls diese sich bis in den December erstrecken sollte, wäre die Erfüllung der Forderung der Verfassung in Betreff des Staatshaushaltes wegen Kürze der Zeit nicht mehr möglich.

Bezüglich der Zustände vor Paris, schreibt die „Provinzial-Correspondenz“: Von einem bloßen Waffenstillstande kann unsererseits jetzt nicht mehr die Rede sein. Die Dinge stehen so, daß schon in nächster Zeit der endlichen Erfüllung unserer militärischen Aufgaben vor Paris sowohl wie an der Loire und im Norden, mit Zuversicht entgegengesehen werden kann.

Angekommen den 23. Nov., 8 Uhr Abends

Wien, 23. Nov. Es heißt, der russische Geschäftsträger Nowikoff habe hier eine vertrauliche Note des Fürsten Gortschakoff verlesen, welche an die gegenseitige freundschaftliche Gesinnung beider Höfe erinnert und hofft, die jüngste russische Entschließung werde bei dem Wiener Cabinet eine günstige Beurtheilung finden, da ja Oesterreich bereits 1867 die Initiative zu einer ähnlichen Proposition ergriffen habe.

Angekommen 23. November, 4 Uhr Nachmittags.
Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 22. Nov. Gestern fanden verschiedene kleine siegreiche Gefechte südlich von La Loupe statt, wobei das Regiment No. 83 ein Geschütz nahm. Am 22. d. ist Nogent le Rotron ohne Widerstand von den diesseitigen Truppen besetzt worden. v. Podbielski. (Wiederh.)

++ **Berlin**, 22. Novbr. Die Feinde Deutschlands, und als solche haben wir jetzt zunächst die durch Gortschakoffs Vertragsbruch nächstbetheiligten Cabinette von Wien und London zu betrachten, begehen jetzt sogar die unverzeihliche Ungeschicklichkeit, Preußen dadurch dazu zu zwingen, Stellung gegen Rußland zu nehmen, daß man ihm Angst mache, Besorgniß errege, es werde sonst die Früchte des jetzigen Krieges nicht ernten können, ihm sogar versteckt mit Aehnlichem droht. England und Oesterreich wären wahrscheinlich die letzten Potenzen, welche Deutschland auf seinem Siegeszuge geniren könnten, ob sie drohen, warnen oder bitten, das wird uns nicht abhalten, unsere Entschlüsse allein nach unserem Vortheil und Ermessen zu treffen. Hören wir doch aber der Curiosität wegen diese Ausführungen an, welche Preußen Angst machen sollen. Entscheidet es sich, so raisonnirt man, für eine moralische Unterstützung Rußlands, so werden England und Oesterreich direct in das französische Lager getrieben: die Abtretung des Elsaß, die Frankreich schon gegenwärtig weigert, erhält England und Oesterreich zu entschiedenen Gegnern; das gesammte Elsaß-Project wird in den Augen der Cabinette von Wien und London, so zu sagen, der westliche Ausläufer derselben Politik, die im Osten nach dem Besitz des Schwarzen Meeres ihre Arme ausstreckt. Selbst eine directe englisch-österreichische Unterstützung Frankreichs liegt dann nicht mehr außerhalb des Bereichs des Möglichen. Deutschland wird den Siegespreis dieses Jahres noch einmal zu vertheidigen haben. Gelingt es nicht, die Verwickelung wegen der Gortschakoff'schen Note auf ein halbes Jahr hinauszuschieben, so wird es unvermeidlich, daß das letzte Wort über den Kampf von Elsaß und Lothringen nicht am Rhein, sondern am Schwarzen Meer gesprochen wird. Und die „Pallmall-Gazette“ behauptet, Odo Russel sei nach Versailles geschickt mit dem strikten Auftrage, sich auf die Anfrage nach der Stellung Preußens zu den russischen Forderungen nicht durch irgend welche ausweichende oder unbestimmte Antwort des Grafen Bismarck beruhigen zu lassen, England müsse „vor der Capitulation von Paris“ wissen, wie die Sache stehe. Vergleicht man nun mit diesen Renomagen das klägliche Vermeiden jedes wirklich ernsten Schrittes, jeder thatsächlichen Abwehr der sogenannten russischen Uebergriffe, so kommt man wirklich auf die Vermuthung, daß die klugen Herren an der Themse Preußen dazu ausersehen möchten, ihnen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Graf Bismarck müßte aber ein noch mittelmäßigerer Staatsmann sein als sie selbst, falls er auf Pressionen solcher Art, wenn sie ernstlich und direct versucht werden sollten, nicht die gebührende Antwort ertheilte. Uebrigens geht zunächst die ganze Sache Preußen auch nicht einmal formell etwas an. Wenn von den Pariser Friedensverträgen von 1856 die Rede ist, muß man zwischen dem am 30. März und dem am 15. April unterzeichneten wohl unterscheiden; der letztere, der sich auf das Verhältniß Rußlands zum Schwarzen Meer bezieht, ist nur von Frankreich, England und Oesterreich unterzeichnet, der erstere auch von Rußland, Italien und Preußen. Mit der Unterzeichnung des Vertrages vom 30. März übernahmen die Unterzeichner nur eine Garantie für die Unabhängigkeit und den Territorialbestand der Türkei, während die Unterzeichner des Vertrags vom 15. April auch für die Respectirung der Bestimmungen über das Schwarze Meer einstehen wollen. Nur die letzeren sind durch das Vorgehen Rußlands vom 31. October 1870 berührt; aber auch diese sind weit entfernt, in dem Vorgehen Rußlands einen casus belli zu erblicken.

✻ **Berlin**, 22. Novbr. Schon öfter ist der Differenzen gedacht, welche in Berlin, dem Vororte der neuen Deutschen Einheit, in höchst ärgerlicher, anstoßerregender Weise zwischen den beiden großen Invalidenstiftungen bestehen und jetzt öffentlich discutirt werden. Die Deutsche Wilhelmsstiftung vom Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und kranker Krieger (R. v. Sydow), trachtet danach, die unter den Auspicien der Frau Kronprinzessin 1866 gegründete, segensreich wirkende und nun kürzlich für ganz Deutschland erweiterte Victoriastiftung mit sich zu vereinen, d. h. dieselbe dadurch aufzuheben und Herr v. Sydow „sieht mit Bestimmtheit darauf bezüglichen Anordnungen Se. K. Hoheit des Kronprinzen entgegen.“ Die Sprache ist nicht undeutlich, weniger als die innere Geschichte dieser rivalisirenden Vereine. Selbst südd. Blätter beginnen auf die Agitationen des Berliner Central-Comités aufmerksam zu werden. „In einem Circular, sagt die „A. A. Z.“, giebt das Central-Comité einen Ueberblick seiner Wirksamkeit. Da heißt es: Hiezu kommt endlich die Fürsorge für die Invaliden und die Wittwen und Waisen der Gefallenen. Diese bildet die Aufgabe der von uns in's Leben gerufenen Wilhelms-Stiftung, deren Statut der König am 3. September genehmigt, deren Protectorat derselbe unter Wahl S. K. H. des Kronprinzen als Stellvertreter angenommen hat. Wir haben für diesen Zweck bereits 410,087 Rp. erhalten 2c.“ Die „Zukunft“ findet ebenfalls nach diesen Eröffnungen Folgendes unerklärlich: 1) Warum erst heute, nach mehr als 2 Monaten, die Mittheilung, daß der König das Statut bestätigt habe, erfolgt; 2) wie es möglich war, daß der Kronprinz dann noch am 6. September mit Genehmigung des Königs die Organisation einer Deutschen Invalidenstiftung der Victoriastiftung übertragen konnte; 3) daß Herr v. Sydow bis heute nichts zur Organisation der Stiftung gethan, während die Victoriastiftung bereits über 200 Zweigvereine organisirte, endlich, daß Herr v. Sydow, dessen Loyalität mehr als bekannt ist, mit keinem Worte des vom Kronprinzen erlassenen Aufrufs und der bisherigen fruchtbaren Thätigkeit der Victoriastiftung erwähnt. — Diese Fragen scheinen uns sehr berechtigt. Wo das ganze Volk mithelfen soll, sind solche befremdenden Diff[illegible] am Platze. Die Victoriastiftung ist nicht allein populär im ganzen Lande, sie ist auch zweckentsprechend organisirt und hat Beweise ihrer Leistungsfähigkeit bereits gegeben, während die des Herrn v. Sydow es seit dem 3. September erst zu Redensarten und Versprechungen gebracht hat. Pflicht des Volkes ist es, und deshalb machen wir hier darauf aufmerksam, seine Betheiligung ausschließlich der von der Kronprinzessin gegründeten Victoriastiftung zuzuwenden, dadurch factisch zu verhindern, daß ihr aus was immer für Gründen ihre Mittel zu weiterer Thätigkeit von Anderm entrissen werden. Zwei allgemeine deutsche Invalidenstiftungen, beide vom König und Kronprinz protegirt, die eine bereits in voller Thätigkeit, die andere mit Sammlung von Capitalien beschäftigt, beide in Berlin, das scheint auf einen verderblichen Zwiespalt zu deuten, der beseitigt werden muß. Eine eben erfolgte Kundgebung des Hrn. v. Sydow in der „Kreuz-Ztg.“ ruft die schwere Besorgniß hervor, daß in dem Kampfe der beiden Stiftungen um die Oberhand es sich zugleich um Principien gehandelt hat, von deren Natur die Oeffentlichkeit nichts weiß, deren Wichtigkeit aber sich aus dem Tone ermessen läßt, in welchem gewissen Anordnungen des Kronprinzen „mit Bestimmtheit entgegensehen“ wird. Es heißt da nämlich: „Was das Verhältniß zu den durch den Aufruf des Kronprinzen veranlaßten verwandten Bestrebungen des geschäftsführenden Ausschusses der Victoria-National-Invalidenstiftung anbetrifft, so besteht auch hierüber kein Zweifel, seit von des Königs Majestät bestimmt ausgesprochen worden ist, daß eine zweite Stiftung neben der deutschen Wilhelms-Stiftung die Königliche Bestätigung nicht erhalten werde, vielmehr eine Vereinigung beider Unternehmungen auf der Grundlage des Statuts der deutschen Wilhelms-Stiftung herbeizuführen sei. Der Königl. Anordnung gemäß wird diese Einigung gewiß in kurzem erzielt werden. Der Kronprinz ist von dem Königl. Protektor der deutschen Wilhelms-Stiftung zu seinem Stellvertreter in dem Protektorate derselben bestellt worden, und es darf den auf die Einigung und auf die künftige einheitliche, jedes Mißverständniß in der Sache ausschließende Behandlung der Sache gerichteten Anordnungen Sr. K. Hoheit mit Bestimmtheit entgegengesehen werden.“ In diesem Tone spricht Hr. v. Sydow von dem Kronprinzen und seinem Werke.

✻ Ueber die Form, in welcher vom Reichstage neue Mittel angeschafft werden sollen, laufen vielerlei Vermuthungen um. Einmal heißt es, die dem Bundesrathe vorgelegte Creditvorlage fordert 40 Millionen, die in der Form von Schatzbons zur Ausgabe gelangen sollen. Eine andere Correspondenz meldet hingegen: Der Reichstag soll Geld beschaffen, und zwar, wie hier allgemein behauptet wird, 100 Millionen Thlr., in einer Form, die unter allen politischen Parteien die heftigsten Gegner hat, in der Form des Prämien-Lotterie-Anlehens. Es wird daraus sofort ein ziemlich unerquicklicher Streit entstehen, da, abgesehen von der Fortschrittspartei, insbesondere Forckenbeck, Lasker, Hennig das Lotteriespiel in jeder Form rücksichtslos zu bekämpfen gewillt sind, wogegen die vielen Geldmänner und Verwaltungsräthe des Reichstags, wozu Miquel, Braun, Strousberg, Kardorff, Ujest, Sybel, Renard u. A. gehören, die Prämien-Anleihe für eine kaum entbehrliche Branche des nach sicheren großen Gewinnen trachtenden Großgeldgeschäfts erachten. Als Thatsache führen wir dabei an, daß Camphausen principiell kein Gegner der Prämien-Anleihen ist; es wäre daher nicht unmöglich, daß die Bundesregierung es doch einmal mit diesem Wege versucht. Die Meinungen Für und Wider sind ja wohl zur Genüge discutirt.

* [Nachwahlen.] Außer den bereits gestern aufgezählten 11 Nachwahlen stehen noch folgende 5 bevor: für den Landschaftsrath Stobbe in Angerburg-Lötzen, für v. Lyskowski (in Löbau oder Straßburg), ferner für die doppeltgewählten Clericalen Reg.-Rath Arndts, Bürgermeister Kirsch und Ober-Trib.-R. Peter Reichensperger. Bei diesen Nachwahlen haben die Nat.-Liberalen 7, die Clericalen 5, die Fortschrittspartei 2 Plätze, die Conservativen und die Polen je 1 Platz zu besetzen. An dem früher mitgetheilten Parteiverhältniß wird durch diese Wahlen nichts geändert, da die einzelnen Doppelwahlen bereits bei den einzelnen Fractionen mitgezählt sind.

— Für die liberalen Parteien ist bei dem ungünstigen Ausfall der Wahlen doch manches tröstliche Anzeichen vorhanden. Dazu rechne ich, daß die Conservativen sich fast in keinem Kreise getrauten, andere als dort wohnhafte Landräthe, Staatsanwälte, Großgrundbesitzer, Gerichtsdirectoren aufzustellen, sodann, daß fast in jedem Kreise, der conservativ wählte, die liberale Minderheit sich seit 1867 bedeutend vergrößert hat. Die Conservativen trösten sich, wie auch heute die „Kreuzztg.“ sich aus Hannover schreiben läßt, mit der Wahrnehmung, daß sich in den neuen Provinzen, namentlich in Hannover, „eine conservative Partei herauszubilden beginnt.“ Welche Selbsttäuschung! Wenn Landräthe und Amtshauptleute in ihren Verwaltungsbezirken als Regierungs-Candidaten gegen die bisherigen liberalen Vertreter gewählt werden, so ist daraus nur zu schließen, daß die in Frankreich von jedem Junker abscheulich befundene Präfecturwirthschaft in Deutschland noch ein weites Feld der Wirksamkeit findet.

— Dem Vernehmen nach ist an Württemberg und Bayern u. A. auch das Zugeständniß gemacht worden, daß Gewerbeordnung und Freizügigkeit des Nordd. Bundes vorläufig dort nicht eingeführt werden.

* Zufolge Anordnung des Herrn Ministers des Innern und auf Grund eines ausdrücklichen Verlangens des Herrn Chefs des Generalstabes der Armee werden die Zeitungs-[Redactionen ersucht,] bei der Mittheilung der ihnen vom Kriegsschauplatze zugehenden Correspondenzen die größte Vorsicht und Zurückhaltung beobachten zu wollen. Denn, heißt es: Der gegenwärtige Stand der Kriegsoperationen macht es dringend erforderlich, daß die Tagespresse sich strenger, als es in der letzten Zeit der Fall war, aller Mittheilungen vom Kriegsschauplatze über Dislocationen und Truppenmärsche, sowie über Operationspläne der Deutschen Armee, namentlich auch über die Stellungen der Cernirungs-Armee vor Paris und über das Vorrücken der I. und II. Armee enthalte.

— Im hiesigen Magistrat ist neulich zur Sprache gekommen, daß der Etat der Stadt Berlin pro 1871 viel ungünstiger aussehen wird, als derselbe pro 1870. Während in diesem Jahre 33⅓ % der Einkommensteuer und zwar nur für drei Vierteljahre erhoben werden, werden im nächsten Jahre 66⅔ %, in allen vier Quartalen zu erheben, nicht ausreichen. (Fr. Z.)

— Aus Breslau läßt sich Hr. v. Mühler in folgendem der „Kreuzztg.“ zugesandten Schreiben vertheidigen: „Seit mehreren Wochen werden tendenziöse Gerüchte verbreitet und mit Hartnäckigkeit colportirt, daß der Cultusminister Herr v. Mühler sich für die hiesigen Infallibilisten engagirt habe. Nach den zuverlässigsten Quellen bin ich im Stande, diese Gerüchte als Parteimanöver zu bezeichnen. Bezüglich der Gymnasiallehrer ist Herr v. Mühler überhaupt noch nicht in der Lage gewesen, zu interveniren, da das hiesige Provinzial-Schulcollegium denselben seinen Schutz angedeihen läßt. Auf die ohnehin nur mündlich und schüchtern gestellte Anfrage wegen Beseitigung der protestirenden Lehrer ist auf das Bestimmteste entgegnet worden: zur Absetzung eines Gymnasiallehrers gehöre die Entscheidung des Disciplinar-Gerichtshofes, die Staatsregierung werde aber schwerlich eine Untersuchung beantragen und der Gerichtshof werde, wenn ein Antrag gestellt würde, die betreffenden Lehrer freisprechen, da sie nicht gegen die Statuten des Gymnasiums gefehlt hätten. Das Provinzial-Schulcollegium hat dem Fürstbischof die Weisung zugehen lassen, daß es nicht erlaubt sei, die Schüler beliebig der Schule zu entziehen, ohne sich Unannehmlichkeiten auszusetzen. Gegenwärtig wird von Seiten des Fürstbischofs eine Anklage gegen die Lehrer bei dem Herrn Cultusminister beabsichtigt. Bezüglich der Professoren Dr. Reinkens und Baltzer kann ich die bündigste Versicherung geben, daß sie von Seiten des Herrn Cultusministers allen Schutz genießen, d. h. in ihren Universitätsämtern und Rechten, namentlich auch in ihrem Einkommen belassen werden. Die Suspension ab ordine konnte natürlich der Herr Cultusminister eben so wenig abwenden, als er das Verbot des Besuchs der Reinkensschen Vorlesungen aufheben konnte.“

— In Straßburg wird eifrig an der Restauration der Festungswerke sowie vorzüglich der Kasernen, um die dort garnisonirenden Truppen aus den Bürgerquartieren nach diesen verlegen zu können, gearbeitet. Die Wälle sind völlig armirt. Man sagt, daß es in der Absicht der deutschen Bundesfeldherrnschaft liege, die fortifikatorischen Werke bedeutend auszudehnen, so daß der Stadt im Innern zur Ausdehnung Raum gewährt werde. Von einer Schleifung der Werke ist nicht die Rede.

Versailles, 18. Nov. Der von der preußischen Regie-

rung herausgegebene „Moniteur du Departement Seine-et-Oise“ veröffentlicht eine Adresse elsässischer Notabeln an den König, in welcher ihm zu den Siegen Glück gewünscht und die Befreiung von der französischen Herrschaft erbeten wird.

Oldenburg, 21. Nov. Gestern hierher gelangte Correspondenzkarten von Oldenburgern bei der 17. Division reichen bis zum 14. Nov. Nach der Vereinigung mit den v. d. Tannschen Truppen hat das Corps eine Schwenkung nach Nordwesten gemacht. Starke Märsche, schlechtes Wetter, Schnee und Regen. „Heute, am 14. Nov., heißt es, haben wir in der Avantgarde Fühlung mit dem Feinde; jeden Augenblick kann es losgehen.“

Oesterreich. * Wien, 20. Novbr. Wenn Preußen nicht um Oesterreichs Zustimmung zur Abänderung des Art. IV. des Prager Friedens bittet, sagen hiesige Journale, so verfährt es nicht anders als Rußland gegenüber dem Pariser Frieden. Man tröstet uns zwar damit, daß diese Zustimmung wohl nicht ausbleiben werde, indessen Graf Beust will doch immer noch wie eine wirkliche Macht behandelt werden und diesen Gefallen ihm zu thun, wird man sich in Berlin wohl kaum entschließen. Von einer Ministerkrisis kann kaum die Rede mehr sein, das Ministerium Potocki bleibt im Amt, will dem Reichsrathe einen „Gesetzentwurf über die galizischen Angelegenheiten“ vorlegen und ertheilt der Reichsrath, wie kaum zu bezweifeln, die Vollmacht zur Forterhebung der Steuern für die Monate Januar und Februar, so mag während der Reichsraths-Vertagung das Ministerium sich ohne Mühe auf dem Posten erhalten.

Belgien. Brüssel, 21. Nov. Ein Luftballon aus Paris, in welchem sich die Hrn. Jauban, Saint Valery und Jules Buffet befanden, ist heute Morgen 8 Uhr bei Hoogstraeten in der Provinz Antwerpen niedergefallen. (T. d. Fr.Z.)

Frankreich. Auch in Tours schmeichelt man sich, daß die öffentliche Meinung in England sich mehr und mehr zu Gunsten Frankreichs ausspreche und hofft davon und von den russischen Verwickelungen wieder einmal eine günstige Wendung der Dinge. Je länger der Krieg, desto deutlicher trete Europas Sympathie für die französische Republik hervor; das Rundschreiben Grotschakoff's wegen des Schwarzen Meeres sei am 17. Nov., Hrn. v. Chaudordy durch den russischen Geschäftsträger übergeben worden; die Regierung der Nationalvertheidigung werde über dieses Actenstück demnächst zu Rathe gehen. Die „Correspondance“ veröffentlicht eine Auslese der heftigsten Artikel englischer Blätter gegen Rußland. In den letzten Berathungen der Regierung drang wieder die Ansicht Gambetta's durch, daß die Inopportunität der dermaligen Berufung der Constituante fortzufahren habe. Die Capitäne von Kauffarteischiffen seien als Kriegsgefangene zu betrachten. Dagegen setzte Cremieux es durch, daß ein Gerichtshof über Bazaine eingesetzt werden solle. Gambetta versandte an die gesammten Präfecten ein kleinlautes Telegramm, in welchem er zugesteht, daß die Vereinigung v. d. Tanns und des Großherzogs von Mecklenburg mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl, in Stärke von 135,000 Mann, gelungen sei. Wie unter der Landbevölkerung des südlichen und mittleren Frankreich, so erhebt sich unter der Fabriks-Bevölkerung des Nordens ein lautes Geschrei gegen das kürzlich decretirte und sofort wieder gemilderte Massenaufgebot, und man war [illegible] Wehrpflicht zu entbinden. In den Runkelrübenzucker-Districten, wo gerade um diese Zeit bis Ende Januar die Fabrication stattfindet, verlangt man gleichfalls in sehr nachdrücklicher Weise, wenigstens bezüglich der Werkführer und der tüchtigsten Arbeiter, die Nichtanwendung des Massenaufgebots-Decretes. Wenn der Zucker fabricirt ist, will man gerne die Pflichten gegen das Vaterland erfüllen.

— Ein Schreiben aus Bordeaux in der Indépendance Belge giebt einige Aufschlüsse über die Stimmung von Frankreich. Wie dasselbe behauptet, ist man in den Städten im Allgemeinen und selbst nach dem Falle von Paris für die Fortsetzung des Kampfes. Anders sei es jedoch auf dem Lande, wo man des Krieges herzlich satt sei und nur wünsche, daß die Zustände sich schnell so gestalten, daß man wieder seinen Wein und seine Feldfrüchte ziehen und verkaufen kann. Was die Geistlichkeit anbelange, so bekümmere sich dieselbe nur noch wenig um den Krieg und sei einzig und allein von der Lage des Papstes in Anspruch genommen. Das Auftreten der Geistlichkeit im Interesse des Papstes bliebe übrigens nicht ohne Wirkung. Ungeachtet der schlimmen Lage, in der Frankreich sich gegenwärtig befindet, gingen doch tagtäglich bedeutende Geldsummen nach Rom ab.

— Ein Schreiben aus Lyon vom 16. Nov. meldet: „Die bretagnische Legion, die sich seit einigen Tagen in Lyon befand, ist wieder zur Loire-Armee abgegangen. Dieselbe weigerte sich, unter Garibaldi zu kämpfen, dessen Corps sie beigegeben werden sollte. Die Truppen, welche jetzt durch Lyon kommen, sind besser gekleidet und bewaffnet, als die, welche früher durch unsere Stadt kamen. Auch die Cavallerie und Artillerie hat ein gutes Aussehen. Man organisirt jetzt hier ein neues Freiwilligen-Bataillon. Dasselbe führt den Namen: „Le fils de 1792“. Der Befehl zu dessen Organisation wurde von Garibaldi gegeben, der sich sehr viel anmaßt und ganz nach Gutdünken schaltet und waltet. Die Bewohner von Mühlhausen von 20 bis 40 Jahren, welche, wie alle Franzosen von diesem Alter, zu den Waffen berufen sind, haben, ungeachtet der preußischen Occupation, Marschbefehl erhalten. Ein Theil derselben soll auch Mühlhausen verlassen haben und über die Schweiz nach Lyon gehen wollen, um sich den französischen Behörden zur Verfügung zu stellen. Im großen Theater von Lyon hat eine Vorstellung stattgefunden. Vom Ertrage derselben soll eine große Kanone gegossen werden, welche den Namen führen wird: „Le Grand Théâtre de Lyon.“

Danzig, den 24. November.

* Es geht uns Folgendes zur Veröffentlichung zu: „Nach einer Nachricht des Norddeutschen Consuls in Christiansand sind ca. 22 Mann von der Besatzung der durch die Corvette „D'Estrees“ genommenen Danziger Schiffe „Johanna“ und „Stadt Frankfurt a. M.“ an Bord des Kriegsschiffes gebracht, während der Rest der Schiffsleute nebst den Capitainen auf ihren Schiffen verblieben sind. Dieselben haben zur Completirung französische Besatzung erhalten und sollten nach Cherbourg gebracht werden. Die Corvette D'Estrees ankerte am 14. d. M. auf der Rhede von Christiansand; es wurde Niemanden gestattet sich an Bord zu begeben. Bei dieser Gelegenheit drängt sich Einem die Frage auf, ob es sich mit der Neutralität Englands und Schwedens verträgt, wenn, wie es den Anschein hat, französische Kriegsschiffe fortwährend in die Häfen dieser Länder einlaufen, um sich mit Kohlen zu versehen um somit ihr nobles Seeräuberhandwerk bequemer betreiben zu können. In der amerikanischen Neutralitätserklärung wird gesagt, feindliche Kriegsschiffe, außer wenn durch schlechtes Wetter gezwungen, dürfen nur amerikanische Häfen einlaufen, um so viel Kohlen einzunehmen, wie zu einer Reise nach dem nächsten Hafen des Heimathlandes erforderlich sind; keinenfalls darf ein und dasselbe Schiff in einem kürzeren Zeitraume als drei Monate nach dem ersten Einlaufen einen amerikanischen Hafen besuchen und wenn es solches zum zweiten Male thut, muß es den Nachweis führen, daß es vorher eine Reise nach dem Heimathhafen gemacht hat. Es scheint das auch in der Billigkeit, denn die Schiffe kriegführender Mächte sollen sich in neutralen Häfen nicht mit Kriegsmaterial — und als solches dürften bei der Seeräuberei Kohlen wohl in erster Reihe gelten — versehen. In Schweden und vornehmlich in England scheint man es hiemit nicht so strenge zu nehmen. Was kann man aber auch von einem Lande verlangen, das einerseits darauf stolz ist, die frömmste Nation des Erdballs zu sein und andererseits sich nicht entblödet öffentlich als Verfechter der Seeräuberei, dieser brutalsten Art der Kriegsführung, aufzutreten.“

* Amtlichem Telegramm aus Warschau zufolge war der Wasserstand der Weichsel dort am 23. Nov. 8 Fuß 6 Zoll.

— In Bezug auf die Einholung des Heirathsconsenses für Civilbeamte hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten unter dem 13. v. M. eine Verfügung erlassen, nach welcher dieser Schritt nur dann nothwendig ist, wenn es sich um den Einkauf der Frau in die Allgemeine Wittwen-Verpflegungsanstalt handelt. Wo ein solcher Einkauf nicht beabsichtigt wird, ist die Forderung, daß der Heirathsconsens eingeholt werde, nicht zulässig. Machen sonstige dienstliche Rücksichten eine Verheirathung bedenklich, so kann die Behörde ihre Bedenken dem Beamten zu erwägen geben, aber weiter darf dieselbe nicht gehen. Es ist dann Sache des Beamten, ob und wie er den sich ergebenden Bedenken begegnen resp. ob er sich den Folgen eines mit den Interessen des Dienstes nicht vereinbaren Verhaltens aussetzen will.

* Hinsichtlich der Weihnachtsversendungen an unsere Truppen in Frankreich veröffentlicht das General-Postamt Folgendes: „Um die Zuführung von Weihnachtspacketen an die Truppen in Frankreich zu ermöglichen, soll der Feldpostpäckereidienst in seinem jetzigen Umfange, wenn irgend möglich, noch bis zum Abend des 8. December aufrecht erhalten werden. Bis zu diesem Zeitpunkte kann daher die Annahme von Feldpostpacketen der vorgeschriebenen Art und an diejenigen Truppentheile, für welche die Packetversendung überhaupt zulässig ist, noch stattfinden. Von da ab muß die Annahme bis auf Weiteres eingestellt werden, so weit nicht etwa Ereignisse eintreten sollten, welche eine noch frühere Einstellung bedingen würden. Das General-Postamt macht im Interesse des Publikums, sowie um dem übermäßigen Andrange in den letzten Tagen vor dem 8. December vorzubeugen, schon jetzt hierauf aufmerksam. Da bei den in Frankreich obwaltenden Transportverhältnissen mitunter 14 Tage und unter Umständen selbst 3 bis 4 Wochen vergehen können, ehe die Adressaten in den Besitz der Sendungen gelangen, so wird es sich empfehlen, baldigst mit den betreffenden Weihnachtsversendungen zu beginnen.“

? [Jahresversammlung des stenographischen Kränzchens am 18. Nov.] Aus dem abgestatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im Laufe des Jahres 6 ordentliche und 6 correspondirende Mitglieder aufgenommen sind, so daß das Kränzchen heute 110 Mitglieder zählt und zwar: 1 Ehrenmitglied, 35 ordentliche und 74 correspondirende Mitglieder, welche ihrer Lebensstellung nach wie folgend classificiren: 16 Beamte und Militärs (diejenigen ausgenommen, welche im zeitigen Kriege eingezogen, resp. freiwillig eingetreten sind), 8 Lehrer (darunter ein Real-Schuldirector), 23 Handlungs-Beflissene, 1 Kaufmann, [illegible] Gewerbetreibende, 5 Oeconomen, 29 Schüler (und zwar 13 Gymnasiasten, 17 Real-Schüler und 2 Gewerbe-Schüler), 10 Studenten, 1 Seemann, 2 Musiker und 3 Privatleute. Die Bibliothek hat sich um 14 Nummern vermehrt. 291 Briefe sind eingegangen und 359 ausgegangen. Bei der Wahl eines neuen Vorstandes wird der bisherige Vorsitzende Hr. Döring und der Kassirer Hr. Statzkowski wiedergewählt; zum Stellvertreter des letzteren wurde Hr. Manta gewählt.

— Die „Volks-Ztg.“ enthält folgende Privatmittheilung aus dem Wahlbezirk Angerburg-Lötzen: Die Abgeordneten-Wahl in Lötzen gab zu verschiedenen Differenzen zwischen dem Wahlcommissarius und der Versammlung Veranlassung. Gleich beim Verlesen des Wahlreglements las der Hr. Commissarius den Paragraphen, der über die Proteste handelt, mit bedeutend erhobener Stimme, und wiederholte die Stelle, an der gesagt ist, daß ihm das Recht zustände, eingereichte Proteste zur Verhandlung zu bringen oder nicht zu bringen. Die zur Verhandlung gekommenen Proteste bezogen sich alle gegen liberale Wahlmänner, und wurden als unerheblich mit großer Majorität, ja in einem Falle beinahe einstimmig zurückgewiesen. (Der Candidat der liberalen Partei erhielt nur 30 Stimmen mehr als sein Gegner.) Außerdem erklärte der Herr Commissarius der Versammlung, es wäre ihm noch eine Anzeige zugegangen, daß zwei Wahlmännern die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen seien, es hätte ihm an Zeit gemangelt, gehörigen Orts die Sache festzustellen, er frage daher hiermit die beiden Herren, ob sie im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte wären. Mit größter Entrüstung wiesen die allgemein geachteten Männer diese Beschimpfung zurück, worauf die Versammlung unter größtem Unwillen den Namen des Denunzianten zu wissen verlangte, was der Hr. Commissarius wiederholt verweigerte. Außer diesen verhandelten Protesten war noch ein Protest eingereicht, der die Giltigkeit der Wahl des Herrn Commissarius angriff. Derselbe war gerade mit der nöthigen Majorität gewählt, darunter war die Stimme von einem Urwähler, der schon vier Wochen vor der Urwahl von Angerburg verzogen. Dem Protest war eine Bescheinigung von dem Ortsvorstande seines neuen Wohnsitzes beigefügt, worin der Anzug vor 4 Wochen anerkannt, auch hatte der Urwähler die Zahlung der Communalsteuer wegen Umzugs verweigert. Es kann wohl mit Gewißheit angenommen werden, daß dieser Protest von der Versammlung als begründet befunden worden wäre und die Ungiltigkeits-Erklärung der Wahl des Herrn Landrath v. Salmuth zur Folge gehabt hätte. Der Herr Landrath-Wahlcommissar machte von seinem ihm zustehenden Rechte Gebrauch und legte den Protest nicht zur Prüfung vor. Nach all diesen Vorgängen legten die Beisitzer der liberalen Partei ihr Amt nieder.

Vermischtes.

— Ueber die Soldatenstrümpfe für der Winter erhalten wir folgende Mittheilung, deren Widerlegung uns gewiß nicht unerwünscht wäre: Die Lieferung erstreckt sich auf mehr als 600,000 Paar Strümpfe, und der betreffende Lieferant verabreicht zu jedem Paar dieser für die Strapazen eines Winterfeldzuges bestimmten Fußhandschuhe 6¼ Loth mittelmäßiger Wolle. Was die armen Strickerinnen mehr hineinstricken, wird denselben an dem herabgedrückten Lohne gekürzt. Damit die Strümpfe das vorgeschriebene Maß erhalten, werden solche über ein Brett gespannt. Dieser „Winterartikel“ ähnelt schon in ungebrauchtem Zustande der Fliegengaze. Nach der ersten Wäsche werden die Soldatenstrümpfe sich wahrscheinlich bis zu den Dimensionen von Kindersocken verjüngt haben. (Trib.)

— Die „Straßb. Ztg.“ erzählt: „Im Jahre 1807 bestand eine sehr innige Freundschaft zwischen Napoleon I. und dem Kaiser Alexander I. Einmal bat letzterer, Napoleon möchte ihm einige gute Ingenieur-Offiziere ablassen, um die Ingenieurschule in Petersburg in Flor zu bringen. Napoleon erkannte sofort die Wahrscheinlichkeit, die Offiziere würden gute Pioniere für das Franzosenthum in Rußland werden. Er wählte daher unter den besten Zöglingen der Ecole Polytechnique aus, nämlich Bazaine, Lameth, Clapperon, Destreme. Diese wurden in der That die Matadore der Petersburger Ingenieurschule; Lamet und Clapperon gingen bald nach Frankreich wieder zurück und nahmen dort hohe Stellungen ein; aber es war das Französische als Unterrichtssprache für die Ingenierschule wie auch für die Anstalten der Wege- und Wasser-Communikation festgesetzt worden. Bazaine und Destreme machten große Carriere und wurden nach und nach Generale. Allerdings hatte der französische Unterricht die Folge, daß die Zöglinge des Russischen oft gar nicht mächtig waren; daß sie ferner die vorzüglichsten Bau- und Brückenpläne machten, aber wegen Unbekanntschaft der Lehrer mit den russischen Verhältnissen die Kosten nicht zu veranschlagen wußten. Erst seit wenigen Decennien sind diese Uebelstände gehoben. Was den russischen General Bazaine betrifft, so ist er der Vater des gegenwärtigen französischen Marschalls, welcher somit ein geborener Petersburger ist. Bazaine's Vater steht noch sehr gut im Gedächtnisse der Petersburger. Nur blieb die Abstammung seines Sohnes zweifelhaft; man ward nie klug über dessen Beziehungen zum Vater. Wäre die Abstammung des jüngern Bazaine legitim gewesen, so hätte der alte Bazaine ihm die vorzüglichste Stellung vorbereiten können. Statt dessen schickte Bazaine seinen Sohn nach Frankreich, wo derselbe von der Pike auf dienen mußte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Novbr. Angekommen 5 Uhr — Min. Abends.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22.
Weizen pr. Nov.	75⅝	76 4/8	4½% Pr. Anleihe .	90 6/8	90⅝
pr. Apri-Mai .	77⅜	78	Staatsschuldsch. .	79 4/8	79 6/8
Roggen matter,			3½% ostpr. Pfdbr.	77 2/8	77 2/8
Regulirungspreis	51 6/8	51⅞	3½% westpr. do. . .	72 6/8	72 4/8
Nov.-Dec. . . .	51 4/8	52	4% westpr. do. . .	78⅝	78 4/8
Dec.	51⅞	52⅜	Lombarden	96	95⅝
April-Mai . . .	54 4/8	54 4/8	Bundesanleihe . .	96	96
Rüböl, Nov. . .	14 11/12	14⅞	Rumänier	58⅝	58
Spiritus matt,			Oestr. Banknoten .	81⅞	81⅝
Nov.-Dec. . . .	17 10	17 16	Russ. Banknoten .	78	78
April-Mai . . .	17 27	18 1	Amerikaner	95	94⅞
Petroleum			Ital. Rente	53 6/8	53 4/8
Nov.	7 6/24	7 4/24	Danz. Stadt-Anl. .	—	96
5% Pr. Anleihe .	99 6/8	99 6/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 6/8

Fondsbörse: ruhig.

Meteorologische Depesche vom 23. November.

Morg.		Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	331,1	+ 4,6	SW	stark	bedeckt.
7	Königsberg	331,7	+ 5,6	SW	stark	heiter.
6	Danzig . . .	331,7	+ 5,8	SSW	stark	wolkig.
7	Cöslin . . .	330,9	+ 5,1	SW	schwach	heiter.
6	Stettin . . .	333,6	+ 5,4	WSW	schwach	heiter.
6	Putbus . .	337,6	+ 5,6	S	mäßig	wolkig, gestern Regen.
6	Berlin . . .	331,2	+ 7,3	S	schwach	bew. gest. Abd. Regen.
6	Köln	339,8	+ 7,0	SW	schwach	ziemlich heiter.
6	Trier	325,2	+ 7,5	SW	mäßig	trübe.
7	Flensburg.	328,0	+ 6,4	SW	lebhaft	bezogen.
7	Paris . . .	—	—	—	—	fehlen.
7	Haparanda	—	—	—	—	fehlen.
7	Helsingfors	—	—	—	—	fehlen.
7	Petersburg	—	—	—	—	fehlen.
6	Moskau . .	—	—	—	—	fehlen.
8	Stockholm.	—	—	—	—	fehlen.
8	Havre . . .	—	—	—	—	fehlen.
8	Helder	[illegible]	+ 7,5	SSW	sehr stark	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

* Eilzug } von Dirschau ab.
** Courierzug (1. und 2. Kl.) } von Dirschau ab.
†) In Bromberg directer Anschluß nach, resp. von Thorn und Warschau.

Abgang nach **Berlin**	*5,5 Morgens †)	12,7 Nachmittags,	**7,23 Abends.
Ankunft von **Berlin**	**9,17 Vormittags,	3,10 Nachmittags,	*9,55 Abends †).
Abgang nach **Königsberg**	**7,21 Morgens,	12,7 Nachmittags,	*7,23 Abends.
Ankunft von **Königsberg**	*8,5 Morgens,	3,10 Nachmittags,	**9,55 Abends.

Danzig-Neufahrwasser.

	früh		Vorm.	Nachm.		Abends.
Abgang von Danzig, Legethor	—	—	9,32.	12,26.	4,11.	10,10.
Abgang von Danzig, Hohethor	—	6,45.	9,51.	12,45.	4,30.	10,29.
Ankunft in Neufahrwasser . . .	—	6,57.	10,6.	1.	4,45.	10,44.

	früh		Vorm.	Nachm.		
Abgang von Neufahrwasser . . .	6,18.	7,20.	11,18.	3,15.	6,34.	—
Ankunft in Danzig, Hohethor	6,30.	7,37.	11,38.	3,32.	6,54	—
Ankunft in Danzig, Legethor	—	7,51.	11,52.	3,46.	7,8.	—

Danzig-Zoppot-Stolp.

†) Anschluß an den Schnellzug von, resp. nach Stettin und Berlin.

Abgang von Danzig (Hohethor)	6,30.	Vorm.	2.	Nachm.	3,50.	Nachm.
Abgang von Langfuhr	6,44.	"	2,12.	"	4,12.	"
Abgang von Oliva	6,53.	"	2,22.	"	4,26.	"
Ankunft in Zoppot	6,59.	"	2,30.	"	4,36.	"
Ankunft in Stolp	10,5 †)	"	—	"	9,55.	"
Abgang von Stolp	5,25.	Morg.	—	Nachm.	5,15 †)	Nachm.
Abgang von Zoppot	10,53.	Vorm.	4,55.	"	8,34.	"
Abgang von Oliva	11,6.	"	5,5.	"	8,43.	"
Abgang von Langfuhr . . .	11,19.	"	5,15.	"	8,52.	"
Ankunft in Danzig (Hohethor) .	11,33.	"	5,25.	"	9,4.	"

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer **Johann v. Prabucki** gehörige, in Janowo belegene, im Hypothekenbuche von Jungfernberg unter der No. 16 verzeichnete Grundstück, soll

am 17. März k. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 24. März 1871,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 223,17 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 110,62 Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 20 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Schöneck, den 17. November 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (6904)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Besitzer **Johann von Prabucki** gehörige, in Janowo belegene, im Hypothekenbuche von Jungfernberg unter der Nro. 29 verzeichnete Grundstück, soll

am 17. März k. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Geschäftsgebäude versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 24. März k. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 67,30 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 31,61 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Schöneck, den 17. November 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (6905)

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Heinrich Wilke** gehörige, in Sirzepcz belegene, im Hypothekenbuche sub No. 89 verzeichnete Domainen-Vorwerk soll

am 29. März 1871,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 3. April 1871,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteien-Zimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1548,23 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 460,40 Thlr.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 98 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Neustadt W.-Pr., 22. October 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Firmenregister eingetragen: bei No. 143, daß der Ort der Niederlassung der Firma **S. Jacoby** seit dem 17. November 1870 Schöneck ist; sub No. 159, daß der Kaufmann **Wenzel Jacoby** zu Schöneck ein Handelsgeschäft unter der Firma **S. Jacoby** in Schöneck betreibt.

Pr. Stargardt, den 17. November 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6915)

Ein Bursche zur Erlernung der Bäckerei findet eine Stelle Ohra No. 160 bei **A. Tiede.**

Die Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank gewährt **unkündbare** Hypotheken-Darlehne in **baarem** Gelde, worauf Anträge entgegen nehmen die General-Agenten (6742)

Richd. Dühren & Co.,

Poggenpfuhl No. 79.

Pr. Loose zur 1. Kl. 143. Lotterie kauft jeden Posten und zahlt die höchsten Preise (6595)

Gustav Braud in Nakel.

Dombauloose à 1 Thlr. zu haben bei **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Eilt dem Glücke die Hand zu bitten!

Am 4. Januar 1870 beginnt die 1. Klasse der 143. Kgl. Preuß. Staats-Lotterie.

Hierzu versendet Antheil-Loose gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß 1/4 3 Thlr. 20 Sgr., 1/8 1 Thlr. 25 Sgr., 1/16 28 Sgr., 1/32 15 Sgr. **ohne jeden Abzug vom Gewinn.**

J. Schlochauer, Königsberg i. Pr., Comtoir: Junkerstraße 4.

Auswärtige Aufträge werden umgehend besorgt. (6737)

Frankfurter Lotterie.

von der Königl. Regierung genehmigt.

Gewinne: Fl. 200,000, — 100,000, — 50,000, — 25,000, — 20,000, — 15,000, — 12,000, — 10,000, — 6000, — 5000, — 4000, — 3000, — 2000, — 1000 etc.

Original-Loose **I. Klasse** zu amtlichen Preisen:

Ein viertel Original-Loos à Thlr. — 26 Sgr.
Ein halbes " " " 1. 22 "
Ein ganzes " " " 3. 13 "

gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme bei dem Haupt-Collecteur

Anton Horix,
Berlin, Werderscher Markt 4.

Unterricht und Conversation in der **englischen, französischen, italienischen** und **spanischen** Sprache wird ertheilt, privatim sowohl, als auch in Cirkeln für Anfänger und Geübte, von

Dr. phil. W. Rudloff,
Heil. Geistgasse No. 55, 1 Tr.

Die Dentler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,

fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement. Der neue Catalog ist erschienen.

Peccoblüthenthee à ℔ 1, 1½, 2 u. 3 Thlr., vorz. Vanilla à Schote 2 Sgr., Ruff. vorz. Rhabarber à Loth 6 Sgr., Weinsteinsäure à ℔ 20 Sgr., Kohlens. Natron à ℔ 2½ Sgr., Frische fette Mandelkleie à ℔ 7½ Sgr., Himbeersaft, Citronensäure, Cardemom à Loth 2½ Sgr., Anilinfarben, roth, violett, grün à ℔ 15 u. 20 Sgr., Pfeffermünzkuchen, Quittenkörner, Gelatine à ℔ 25 Sgr., Bittersalz à ℔ 1½ Sgr. 2c. empf. Langgasse 83.

Franz Feichtmayer.

Bruchreis, pr. Ctr. 4 Thlr. 20 Sgr., pr. Pfd. 1½ Sgr., empfiehlt (6830)

Eugen Groth, Fischmarkt No. 41.

Eine große Partie guter **Pflaumen,** pr. Ctr. 4 Thlr., pro ℔ 1½ Sgr., offerirt

Eugen Groth, Fischmarkt 41.

Feldpost-Cartons

und -Couverts, vorschriftsmäßig und haltbar gearbeitet, empfiehlt billigst

(6099) **Albert Neumann.**

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Erhardt und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. = 8½ Sgr. käuflich in Danzig in der Raths-Apotheke von **L. Bolzmann** und bei Apotheker **E. Schleusener;** in Berent bei Apotheker **W. Borchardt;** in Elbing bei Hofapotheker **Carl Rehefeldt;** in Marienburg bei Apotheker **J. Leistikow** und Apotheker **Ad. Meinhold;** in Tiegenhof bei Apotheker **A. Knigge,** in Pr. Stargardt bei Apotheker **H. Sievert,** in Graudenz bei Apotheker **Fritz Engel.**

Königl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Präservative

Fischblasen und Gummiblasen, das Dutzend 3/4, 1 und 2 Thaler, werden verzollt unter Nachnahme versendet. (6906)

S. Elb in Altona bei Hamburg.

Kaminkohlen

offeriren billigst ex Schiff (6774)

Gebr. Riemeck,
Burgstraße No. 15.

Circa 30- bis 40,000 Cfß. 1" fichtene Dielen, vollkantig, sind auf dem **Liedtke'**schen **Holzfelde in Legan** zu haben.

Für Brauereien beste böhmisch Malzschaufeln bei

Hugo Scheller,
(3736) Danzig.

In Stangenberg bei Dirschau stehen **drei Milchkühe** zum Verkauf.

Hof- und Gutsbesitzer, die ihre Grundstücke jetzt verpachten wollen, belieben mir ihre w. Aufträge schleunigst einzusenden. Bedingungen und sonstige Angaben erbitte ich vollständig. **M. Fürst,** Danzig Comtoir 1. Damm 6.

PROGRAMM

zu dem am

Sonntag, den 27. November, präcise 5 Uhr,

im

Großen Remter zu Marienburg

stattfindenden

Vocal-Concert

mit Orchesterbegleitung

unter Direction der Herren Cant. **Grabowski**-Marienburg und Musik-Dir. **R. Schwalm**-Elbing.

1) Choral: Eine feste Burg 2c. . . . . Gesammtchor.
2) Salvum fac regem, von Saemann . . . . Marienburg.
(Für gemischte Stimmen mit Orchester.)
3) Gott, Vaterland und Liebe, von Tschirch . . . Allgem. Männerchor.
4) Tenebrae factae sunt, von Haydn . . . . . Elb. Neuer Gesang-Verein.
(Für gemischte Stimmen.)
5) Die Heimath, von C. L. Fischer . . . . . . Elb. Liedertafel.
6) Elsaß muß unser sein, von R. Schwalm . . . . Allgem. Männerchor.

Pause.

7) Die Wacht am Rhein . . . . Allgem. Männerchor.
8) O legt mich nicht in's dunkle Grab . . . . . Marienburg.
(Für gemischten Chor u. Solo-Gesang m. Orchester.)
9) „So weit", von Engelsburg . . . . Elb. Liedertafel.
10) Ave verum, von W. A. Mozart . . . . . . Elb. Neuer Gesang-Verein.
(Für gemischte Stimmen.)
11) Borussia, von Spontini . . . . Allgem. Männerchor.

Ende des Concerts 7 Uhr, so daß die Rückfahrt in der Richtung Dirschau-Danzig mit dem Courierzuge um 8 Uhr stattfinden kann.

Numerirte Sitzplätze à 20 Sgr., nichtnumerirte à 15 Sgr. sind in Marienburg in der Buchhandlung von **A. Bretschneider,** in Elbing in der Buchhandlung von **Ed. Schlömp** zu haben.

Das Comité.

R. Schwalm. Ant. Schmidt. Elbing. **Grabowski. Marschall.** Marienburg. (6933)

Auction

Freitag, den 25. November cr., Vormittags 10 Uhr,

im Rothen Lau-Speicher über:

ca. 13 Tonnen Erbsen,
60 Stück Bastmatten,

durch Seewasser beschädigt, aus dem Schiffe **„Martha"**, Capt. **Köhler.**

Außerdem:

400 alte Drillichsäcke,
300 gute Bastmatten,
300 leinene Verladungssäcke.

(6893) **Mellien. Joel.**

Saison-Colonial-Artikel.

Smyrna- und Malaga-Feigen, Traubenrosinen, Mandeln, nackt u. in Schale, franz. Wall- u. Lamberts-Nüsse, Sultani- u. Elemé-Rosinen am Lager von

(6929) **Bernhard Braune.**

Cigaretten-Fabriken

Werner Alexander Müller,

Warschau-Dresden.

Nachdem das Cigaretten-Rauchen auch in Deutschland allgemein Bedürfniß geworden und ich über das inländische Fabrikat vielfach klagen gehört, habe ich, um dem Publikum etwas wirklich Gutes und Reelles zu bieten,

neben meiner neuen Fabrik in Warschau

eine solche auch hier in Dresden

errichtet und zwar von dem Umfange, daß ich von hier aus den Bedarf sämmtlicher europäischen Staaten — mit Ausnahme von Rußland und Polen — sowie aller überseeischen Länder bestreiten kann. Ausgestattet mit den dazu gehörigen genügenden Mitteln, um die Tabake in großen Partien

direct aus der Türkei

beziehen zu können, werde ich stets gleichmäßig gute Waare liefern und hoffe zuversichtlich, daß dem Fabrikat, welches in Rußland und Polen so ungetheilten Beifall gefunden, auch hier die Anerkennung nicht fehlen wird. Ich kann dies wohl mit um so größerer Bestimmtheit voraussetzen, als ich **sämmtliche Cigaretten nur aus rein türkischen Tabaken,** die hinsichtlich ihres außerordentlichen Aroma's unübertrefflich sind, arbeiten lasse. — Proben und Preiscourante stehen zur gefälligen Verfügung.

Dresden, im November 1870.

(6305) **Werner Alexander Müller.**

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in Danzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Grundlehren der Landwirthschaft

in volksthümlicher Darstellung

für

Schule und Haus.

Nach den Preisschriften der Herren **Stein** zu Alzenbach a. R. und **A. Pich** zu Louisenhof Wstpr.,

herausgegeben von der

Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle.

16 Bogen 8°. broschirt **12** Sgr., cartonnirt **14** Sgr.

Gegen Franco Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung des Werkes.

Zur gefälligen Beachtung.

Die

Lyoner chem. Kunst-Waschanstalt

Poggenpfuhl No. 74,

empfiehlt sich für die Winter-Saison zur Wäsche aller Art, als: Seiden- und Wollenzeuge, Long-Châles, Cachemir- und Crêpe-de-chine-Tücher, sowie alle Arten Tüll- und Mull-Sachen und bunte Stickereien.

Cäcilie Marx, Wwe.

NB. Waschleder-, Glacé-, sowie alle andere Arten Handschuhe werden sauber gewaschen.

Holzhof, Schäferei 5,

sind trockene 4/4" und 6/4" starke kieferne Bretter, ebenso trockene birkene und buchene Bohlen billigst zu haben. **Th. Joachimsohn.**

Aus Forst Kokoschken

Buchen-Klobenholz 7 Thlr. 10 Sgr. } frei Käufers
Fichten-Klobenholz 5 Thlr. 20 Sgr. } Thüre.

Bestellungen bitte Tags vorher Holzhof Schäferei No. 5 abzugeben.

(6589) **Th. Joachimsohn.**

Familienverhältnisse halber ist eine Conditorei unter günstigen Bedingungen von sogleich in einer Kreisstadt billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Nähere Auskunft unter No. 6857 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein Flügel, 1 Sopha, Fauteuils, 6 Stühle, 1 lang. Spiegel w. zu k. ges. Adr. u. 6679 Exped. d. Z.

Eine im Kullack'schen Conservatorium zu Berlin ausgebildete Clavierlehrerin wünscht Schülerinnen in der Musik zu unterrichten. Das Honorar für 16 Stunden beträgt 5 Thlr. Nähere Auskunft über die Leistungen wird Herr Kaufmann **Lingenberg,** Langenmarkt No. 25, zu ertheilen die Güte haben. (6932)

Noch einige Schülerinnen zur Unterweisung in allen feineren Handarbeiten, wie im Klavierspiel sucht **Anna Conwentz,**

(6827) Fleischergasse Nr. 21, 1 Treppe.

Ein junger Mann, der Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet in Tempiz bei Smazin angenehme Stellung.

Eine Erzieherin, musikalisch, sucht vom Neujahr Engagement. Näh. unter 6788 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger, der polnischen Sprache kundiger, unverheiratheter Bureauvorsteher findet vom ersten Januar kommenden Jahres ab bei mir Beschäftigung. (6877)

Preuschoff,
Rechtsanwalt und Notar
in Culm.

Mehrere jüngere Wirthschaftsbeamte u. Eleven sucht **Böhrer,** Langgasse 55.

Für mein Leinen- und Manufaktur-Geschäft suche ich einen Gehilfen, tüchtiger Verkäufer, wo möglich der polnischen Sprache mächtig.

Otto Retzlaff, Fischmarkt No. 16.

Gesuch. Eine ländl. Besitzung wird von e. soliden Mann zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adr. mit Angabe des Flächenraums, sämmtlichen Invent., Ort der Lage und Preisangabe (jedoch nur reiner Hypoth.-Werth) erbittet man unter No. 6926 in der Exped. d. Z.

Ein Schreiber wird gesucht Hundegasse No. 48.

Ein junges anständiges Mädchen, das gut nähen und schneidern kann, wünscht auswärts eine Stelle in der Wirthschaft oder auch bei Kindern. Adr. unter No. 6931 bittet man in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Erfahrene Kinderfrauen fürs Land empfiehlt das Gesinde-Bureau Korkenmachergasse 5.

(6923) **J. Dau.**

Tüchtige **Landwirthinnen,** bed. **Kinderfr., Köchinnen** und **Mädchen** für Alles empfiehlt **J. W. Bellair,** Kohlenmarkt 30.

Ein Inspector in gesetztem Alter, der stets auf groß. Gütern fungirt hat, sucht Eng. Gef. Adress. Holzschneidegasse 8 in Danzig. (6816)

Für einen jungen Mann, Primaner der Realschule, wird bei freier Station eine Stelle in einem größeren kaufmännischen Geschäft als Lehrling gesucht:

Gefällige Offerten werden in der **Schmidt**schen Leihbibliothek in Elbing erbeten.

In der Martha-Herberge, Spendhaus No. 6, finden ordentliche dienstlose Mädchen und Arbeiterinnen jederzeit Aufnahme und wird ihnen daselbst ein passender Dienst nachgewiesen.

Das Speise-Lokal

Langgarten 83

empfiehlt neben **guten und billigen, kalten und warmen Getränken einen guten Mittagstisch von 2½ Sgr. an. Kalte Speisen und Kaffee zu jeder Tageszeit.**

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, 24. November 1870. (Ab. susp.) Fünftes Gastspiel des Fräulein **Anna Schramm.** Auf allgemeines Verlangen: **Eine leichte Person.**

Mit dem herzlichen Danke für die mannigfachen Gaben, die von verschiedenen Seiten der Martha-Herberge zugeflossen sind, verbinden wir die **dringende Bitte,** die junge, noch sehr dürftige Anstalt jetzt bei herannahendem Winter durch **Geschenke von Naturalien** unterstützen zu wollen, namentlich wenden wir uns mit dieser Bitte auch an die Herrschaften vom Lande.

Das Verwaltungscomité.

Sämmtlichen Vereinen und Privatpersonen, die sich an den reichen Liebesgaben aus Elbing, Danzig und Königsberg für das erste Reserve-Ulanen-Regiment betheiligt und dazu beigetragen haben, sage ich hierdurch im Namen des Regiments meinen aufrichtigsten Dank.

M.-O. Rougemont, den 15. Nov. 1870.

von Wulffen,
Oberstlieutenant und Commandeur des 1. Reserve-Ulanen-Regiments.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.